Eindruck. Auch stellte die Finanzkommission den Antrag der Nichtverwilligung, um dem künftigen Landtage nicht vorzugreifen und das um so mehr, als zwischen dem Wahlgesetz und einem Finanzgesetz kein innerer Zusammenhang besteht. — Uebrigens erklärte während der etwas lebhaften Diskussion Staatsrath Duvernoy, daß die Regierung den bezüglichen Satz nicht als Bedingung habe hinstellen wollen. Dennoch wurde das Ansinnen der Regierung mit 49 gegen 27 Stimmen abgelehnt. — Ebenso wurde ein Antrag Dörtenbachs, die Forterhebung der Steuern auf weitere 6 Monate zu verwilligen, worauf dann die Bestimmungen des §. 114 der Verfassung, welcher die Regierung ermächtigt, solche auf weitere 4 Monate zu erheben, mit 44 gegen 32 Stimmen verworfen. Dagegen wurde ein von Seeger gestellter und mit dem der staatsrechtl. Kommission vereinter Antrag mit 54 gegen 21 Stimmen angenommen, wodurch die Regierung das Recht hat, einschließlich ihre Befugnisse aus §. 114 der Verfassung, die Steuern noch bis Ende dieses Jahres fortzuerheben, das Weitere aber einem künftigen Landtage zu überlassen. — Nachher wurde die von der Regierung vorgenommene Abänderung des Gesetzes über Abänderungen und Ergänzung der Gemeindeordnung berathen und angenommen.

— Stuttgart. Die Mitglieder der Nat.-Vers. haben sich fast alle von hier entfernt; die Regentschaft ist schon vorgestern abgereist. Auch sind Mitglieder des Landesausschusses flüchtig. (H. T.)

— Ludwigsburg, 23. Juni. Heute früh 7 Uhr verließ uns das erste Reiterregiment und folgen soll demselben eine reitende Batterie und eine Abtheilung Pionniere, wie man sagt, nach Illingen, gegen die badische Grenze zu. Sodann heißt es, daß das zweite Reiterregiment, welches durch seine nun fast jahrelange Abwesenheit mancher Montirungs-Ergänzung bedarf, demnächst wieder hier einrücken soll. (K. T.)

— Heilbronn, den 22. Juni. Vom hiesigen Oberamtsgerichte werden nachstehende acht des Hochverraths, beziehungsweise des Landesverraths Verdächtige, welche sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen haben, steckbrieflich verfolgt: Kaufmann Adolf Schuster von Heilbronn, Buchhalter Wilhelm Schweikert von Heilbronn, Sattler Georg Krafft von Heilbronn, Apotheker Friedrich Mayer von Heilbronn, Buchhändler August Adolf Lubrecht von Heilbronn, vormaliger Unterlehrer Johann Nepomuk Winkle von Dietenheim, Buchdrucker August Ruoff von Heilbronn, Kaufmann Friedrich Carlé von Heilbronn.

— Ulm, den 20. Juni. Heute früh ward der Redacteur der „Ulmer Donau-Zeitung" Karl Beyschlag auf Anordnung des hiesigen Oberamtsgerichts verhaftet. (Ulm. Ztg.)

— Kirchheim u. T. 23. Juni. [Wollmarkt.] Zufuhren dauern fort. Vorrath 8000 Centner. Schon ziemlich verkauft. Aufschlag bis zu 40 pCt. In einigen Tagen scheint der Markt beendigt zu seyn.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Bei den am 21. und 22. d. M. stattgefundenen Holzverkäufen konnten nicht verkauft werden:

1) im Staatswald Rohrbach:
   15 Eichenstämme von 15—27″ mittlerem Durchmesser und 16—32′ Länge;
2) im Staatswald Brenntenhau:
   7 Eichenstämme von 16—30″ mittlerem Durchmesser und 12—24′ Länge,
   30 Klafter eichen Brennholz,
   4 „ buchen „
   575 Stück eichene Wellen,

daher sämmtliches Material wiederholt am 30. d. M. dem Aufstreich ausgesetzt wird in der Art, daß der Verkauf in Rohrbach früh 8 Uhr, im Brenntenhau Vormittags 10 Uhr beginnt. Die Zusammenkunft findet im erst genannten Waldtheil im Walde selbst beim Weiler Rohrbach, im Brenntenhau aber oberhalb der Bernhaldenmühle auf dem sogenannten grasigten Weg Statt.

Für gehörige und rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufes wollen die Ortsvorsteher besorgt seyn.

Reichenberg, am 24. Juni 1849.

K. Forstamt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 21. Juni 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	36	—	—
„ Roggen . . .	7	28	7	12	—	—
„ Dinkel	5	18	4	47	4	12
„ Dinkel neuer .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	6	8	5	52	5	36
„ Haber	4	—	3	52	3	44
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	1	—	—	56	—	52
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	50	—	45	—	40
„ Welschkorn .	1	6	1	—	—	56
„ Ackerbohnen .	—	48	—	45	—	42

Hall. Naturalienpreise vom 23. Juni 1849.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	11	28	11	3	10	—
„ Roggen . . .	7	28	6	56	6	24
„ Gemischt . .	8	—	7	26	5	20
„ Weizen . . .	—	—	9	44	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

ugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 52. Freitag den 29. Juni 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Durch Erlaß vom 24. d. M. (Murrthalbote Nr. 51) sind die Ortsvorsteher oberamtlich beauftragt worden, das Gesetz, betreffend die Ablösung der Zehenten, (Reg.-Blatt Nr. 28) gleichbald ihren Angehörigen zu verkündigen, dasselbe ist nun auch durch die Minist.-Verfügung vom 21. Juni 1849 (Reg.-Blatt Nr. 31) angeordnet, welche noch weiter vorschreibt, daß bei jener Verkündigung, wenn das Staatskammergut, die Hofdomänenkammer, oder unter öffentlicher Aufsicht stehende inländische Körperschaften oder Kirchenpfründen Zehentgefälle im Gemeindebezirk zu erheben haben, auf das Erforderniß der Ablösungsanmeldung (Ges. Art. 2) besonders aufmerksam zu machen, und die Aufforderung an die Pflichtigen zu richten sey, ihr Verlangen nach Ablösung solcher Gefälle in der im Art. 58 des Gesetzes bezeichneten Weise dem Ortsvorsteher anzuzeigen; auch daß den Pflichtigen noch außerdem zu bemerken sey, daß wenn die Ablösung der, — der Staatsfinanzverwaltung, der Hofdomänenkammer, den öffentlichen Körperschaften und Kirchenpfründen zustehenden Zehenten nicht vor dem nächsten Anfall (Einheimsung oder Ernte) angemeldet werde, der Zehente dem Berechtigten gehört, und nicht an der erst nach der Anmeldung erwachsenden Ablösungsschuld abgerechnet werde.

Auf die hier angeführten Erfordernisse und Folgen der Ablösungsanmeldung sind nun die Pflichtigen besonders hinzuweisen.

Im Uebrigen haben sich die Ortsvorsteher genau nach der Minist.-Verfügung vom 21. Juni 1849 zu benehmen, namentlich die Berathung, ob da, wo Privatpersonen den Zehenten zu beziehen haben, die Gemeinde in die Zehentablösung eintreten solle, (Ges. Art. 42) sogleich nach Verkündigung des Gesetzes herbeizuführen, und das Ergebniß in der durch Art. 43 des Gesetzes vorgezeichneten Weise binnen 8 Tagen zur Kenntniß des Oberamts zu bringen.

Ebenso ist auch bei Zehenten, welche dem Staatskammergut, der Hofdomänenkammer oder einer unter öffentlicher Aufsicht stehenden Körperschaft oder Kirchenpfründe zustehen, wenn die Ablösung in der durch Art. 58 des Gesetzes bezeichneten Weise in Anregung gekommen und beschlossen worden ist, die Frage von dem Eintritt der Gemeinde in die Ablösung zur Berathung und Beschlußnahme zu bringen. Nach §. 3 der Minist.-Verfügung sind diese Verhandlungen möglichst zu beschleunigen; wenn die Anmeldung beschlossen ist aber, muß dieses dem Oberamt binnen der gesetzlichen achttägigen Frist (Ges. Art. 58 verglichen mit Art. 43) angezeigt werden.

Bei der Wichtigkeit der Sache darf vorausgesetzt werden, daß pünktlich geschieht, was das Gesetz und die gedachte Minist.-Verfügung an die Hand geben.

Den 27. Juni 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Ministerialverfügung vom 23. Juni v. J. (Reg.-Blatt Nr. 31),

betreffend die Ausstellung von Reisepässen für Auswanderer, welche ihren Weg über das Königreich Belgien nehmen,

ungesäumt zur Kenntniß ihrer Gemeindeangehörigen zu bringen, und die erfolgte Verkündigung im Publikationsdiarium vorzumerken.

Den 27. Juni 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. Ludwig Fenninger von Backnang ist nach erstandenem Prüfung in die dritte Classe der Feldmesser aufgenommen und heute beeidigt worden.

Den 27. Juni 1849.

K. Oberamt.
Stetter.

Backnang. [Ehrenerklärung.]

Kaufmann Julius Frisäus von Murrhardt hat vor der unterzeichneten Stelle dem Kaufmann Gottlieb Heinrich von Murrhardt folgende Ehrenerklärung gegeben:

„Ich erkläre hiemit, daß ich durchaus keine Beweggründe dafür habe, daß Kaufmann ꝛc. Heinrich den Scharfschützen Föll von Murrhardt bei dem Obersten seines Regiments denuncirt, und dadurch in Strafe gebracht hat, daß derartige Aeußerungen vielmehr auf einem Mißverständniß einer Erzählung des ꝛc. Heinrich über einen an sich ganz gleichgültigen Umstand beruhen, und daß es mir leid thut, den ꝛc. Heinrich durch solche Aeußerungen in ein schiefes Licht bei seinen Mitbürgern gebracht zu haben;“

was auf Verlangen des ꝛc. Heinrich mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß nach einer Mittheilung das Commando des K. 8. Infanterie-Regiments vom 25. l. M. demselben von einer Denunciation des Gottlieb Heinrich gegen den Scharfschützen Föll von Murrhardt lediglich nichts bekannt ist.

Den 27. Juni 1849.

K. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Schickhardt.

Backnang. (Aecker-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Friederike Müller, ledig dahier, sind zum Verkauf ausgesetzt:

Aecker:

2/8 Mrg. 20,4 Rth. im untern Sechsfeld, neben Jakob Breuninger und Jakob Götz, mit Weizen angebaut,

5/8 Mrg. 26,5 Rth. auf dem Koppenberg, neben Jakob Käß, Wittwe und Gottlieb Thumm,

2/8 Mrg. 17 Rth. ob der Eckertsklinge, neben Jakob Sinzig und Georg Beutinger.

Die Liebhaber können mit Friedr. August Winter vorläufige Käufe abschließen.

Der Tag der Aufstreichsverhandlung wird später bekannt gemacht werden.

Den 25. Juni 1849.

Stadtschultheißenamt.

Backnang. (Haus-Verkauf.)

Dem Martin Rieß, Nagelschmied, wird im Executionsweg verkauft:

Dessen besitzendes Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der obern Vorstadt, neben David Klöpfer und dem Weg, angekauft zu 140 fl.

Der zweite Aufstreich findet am

Samstag den 28. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus Statt, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 28. Juni 1849.

Stadtrath.

Backnang.

Wiederholter Holz-Verkauf.

16 Klafter eichene geschälte Scheiter und
21 Stück eichene Blöcke

werden am Samstag den 7. Juli 1849, von früh 8 Uhr an, im Stadtwald Kreuzhau wiederholt zum Verkauf gebracht, da der frühere Verkauf die stadträthliche Genehmigung nicht erhalten hat.

Die Liebhaber werden auf den Platz eingeladen.

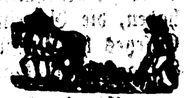
Den 28. Juni 1849.

Stadtpflege.

Reichenberg.

Guts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Bauern Christian Schäfer zu Dauernberg ist dessen Hofgut zum Verkauf ausgesetzt. Dasselbe besteht in



der Hälfte an einem zweistockigten Wohnhaus mit getrentem Keller, einer einbarnigten Scheuer mit Viehstall und Hofraum,
1 Mrg. 21,4 Rth. Garten,
7 Mrg. 22,7 Rth. Wiesen,
12 Mrg. 22,3 Rth. Acker,
3 Mrg. Wechselfeld,
1 1/8 Mrg. 42 Rth. Wald,
8 Mrg. 7,2 Rth. Wald.

Das Gut ist in gutem Stand, und die Felder versprechen heuer reichlichen Ertrag; auch stehen die Waldungen verhältnißmäßig sehr schön.

Da die Güter in Dauernberg derzeit beispiellos wohlfeil sind, so kann auch dieses Anwesen zu billigem Preis erworben werden. Vorläufig kann mit dem Güterpfleger Gottlieb Rupp ein Kauf abgeschlossen werden, welcher auch außerdem jedem Liebhaber die nöthige Auskunft über die Bedingungen ertheilen kann.

Die Verkaufsverhandlung selbst aber findet am

16. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Reichenberg Statt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Unbekannte und Auswärtige sich mit Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, wenn sie auf Zulassung zum Kauf Anspruch machen wollen.

Den 14. Juni 1849.

Schultheißenamt.
Molt.

Reichenberg.

Guts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Kronenwirth Adam Layer in Aichelbach, diesseitiger Gemeinde, wird dessen ganzes Hofgut hiemit zum Verkauf ausgesetzt, und zwar:

A Markung Aichelbach:

Ein zweistockigtes geräumiges Wohnhaus mit zwei Kellern, durchaus doppelter Wohneinrichtung und 9 schließbaren Kammern versehen,
eine vierbarnigte 82′ lange und 41′ breite Scheuer, ganz neu erbaut,
ein Wasch- und Backhaus mit eingerichteter Brennerei,
ein Schwein- und Geflügelstall;
1/8 Mrg. 28,4 Rth. Gemüsegarten am Haus,
40 4/8 Mrg. 11 Rth. Aecker,
9 7/8 Mrg. Wiesen,
2 7/8 Mrg. Weinberg,
13 1/8 Mrg. 33 Rth. Wald,
4 1/8 Mrg. 11 Rth. 10′ Wald.

B Markung Oppenweiler:

3 Mrg. 1 Vrtl. 3 Rth. Wiesen.

Auf dem Wohnhaus ruht dingliche Schildwirthschaft, wozu auch alle Bequemlichkeiten und Einrichtungen bestehen.

Das Gut selbst ist in bestem Zustand und namentlich steht der heurige Ertrag bis jetzt in vollem Segen.

Außer den gewöhnlichen Steuern und Zehnten ruht auf dem Gut zum Betreff der Markung Aichelbach an Gült und Mäßmereibeitrag 2 fl. 34 kr. 2 hl. und 8 Sri. 1/2 Vrl. Roggen.

Zum Betreff der Markung Oppenweiler Martini-Gefäll 1 fl. 27 kr.

Unmittelbar mit dem Wohnhaus stehen 8 Mrg. Wiesen in Verbindung, die vom Murrfluß begrenzt sind und sich zu einer Bleich-Anstalt sehr geeignet verhalten.

Ueberhaupt ist dieses Gut in jeder Beziehung sehr zu empfehlen.

Die Verkaufsverhandlung findet

Montag den 16. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Reichenberg Statt; übrigens werden Unbekannte hiebei nur in so weit zugelassen, als sie sich mit Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen.

Vorläufig aber kann das Gut täglich eingesehen, und bei dem Güterpfleger Ziegler Gottfried Schlipf in Oppenweiler ein Kaufsantrag gestellt werden.

Den 14. Juni 1849.

Gemeinderath.
Vorstand Molt.

Graab. (Bäckerei-Verkauf.)

Das ganze Anwesen in der Verlassenschafts-Masse der Ehefrau des Philipp Fick, Bäckers in Schönbronn, wird am 21. Juli d. J., nochmals zum Verkauf gebracht, wozu man die Kaufsliebhaber in das Gasthaus zum Hirsch in Graab Nachmittags 2 Uhr höflich einladet. Das Gut ist in gutem Zustand und eignet sich zu einer gelegenen Wirthschaft und wäre auch für einen Bäcker ganz bequem, da diese Einrichtung schon vollzogen ist.

Den 25. Juni 1849.

Waisengericht.
Vorstand Reeber.

Löwenstein. (Wein-Verkauf.)

Am nächsten Montag den 2. Juli, Mittags 1 Uhr, werden dahier 4 1/2 Eimer 1848er Wein partieweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, im Wege öffentlicher Versteigerung gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber hiemit unter dem Beifügen eingeladen werden, daß bei Offerten von 12 fl. per Eimer im Voraus schon die Kaufszusage zugesichert wird.

Den 25. Juni 1849.

F. Rentamt.
A.-V. Volz.

Kleinaspach.

Haber-Verkauf.

Die hiesige Zehnt-Verwaltung verkauft am Dienstag den 3. Juli dieses Jahrs, circa 34 Scheffel Haber gegen baare Bezahlung. Die Liebhaber wollen sich Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Den 25. Juni 1849.

Gemeinderath.

Backnang. Bei der am 16. Juni d. J. abgehaltenen Amtsversammlung kam außer der Wahl der Gerichtsbeisitzer für die nächsten 2 Jahre und der Wahl der Mitglieder des Amtsversammlungsausschusses, sodann der Regulirung der Amtsvergleichungs- und Gefangenen-Verpflegungs-Taxe,

welche in dem bisherigen Betrag beibehalten wurde, die Berathung des Amtscorporationsetats von 1849/50 zur Sprache.

Die muthmaßlichen Einnahmen betragen an Strafen, Arrestkosten-Ersatzen 2c. . . 630 fl. 20 kr.

Die muthmaßlichen Ausgaben an Besoldungen, Capitalzinsen und Wegunterhaltungskosten u. s. w. . . . . 10,381 fl. 2 kr.

wonach sich ein Revenuenabmangel von 9750 fl. 42 kr. herausstellt, weßhalb eine Amtsschadensumlage von 9750 fl. beschlossen wurde.

Die Schuldenmasse der Amtscorporation betrug nach der Rechnung von 1847/48 48,768 fl. 38 kr.

wovon das Remanet des Rechners, sowie einige unverzinslichen Activen abgehen mit 3827 fl. 52 kr.

über deren Abzug der Vermögensabmangel noch beträgt . . . . . 44,940 fl. 45 kr.

Diese ungünstige Lage der Amtskörperschaft mußte dem von einigen Seiten gestellten Antrag, die Waffenanschaffung für die Bürgerwehr durch die Amtscorporation zu bewirken, entschieden entgegentreten, weßhalb dieser Antrag auch mit weit überwiegender Mehrheit abgelehnt wurde.

Für Zwecke der Landwirthschaft sind heuer wieder 200 fl. in den Etat aufgenommen worden.

Den 25. Juni 1849.

Amtsversammlungs-Aktuariat.
Gentner.

Privat - Anzeigen.

Backnang.

Kunst - Anzeige.

Die akrobatische Seiltänzer-Gesellschaft des Franz Knie wird heute (Freitag) ihre letzte außerordentliche Vorstellung auf dem gespannten Seil zu geben die Ehre haben. Unter Anderem folgt das hohe Postament von fünf auf einander gestellten Tischen, worauf Herr Knie mehrere Stellungen ausführen wird. Der Anfang ist Nachmittags präzis halb 4 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Marktplatz, und ladet hierzu ergebenst ein

Franz Knie.

Backnang. Backstein-, Schweizer- und Emmenthaler Käse, in ganz schöner Waare, zu den billigsten Preisen bei

Kaufmann Winter.

Backnang. Der Unterzeichnete hat bis nächsten Sonntag den Bretzelnbacktag, wozu er seine Freunde und Bekannte höflich einladet.

Bäcker Oppenländer.

Rietenau. (Eber feil.)

Einen 3/4jährigen gut zum Ritt tauglichen Eber hat zu verkaufen

Jakob Berwart.

Backnang. [Lehrer-Verein.]

Eingetretener Hindernisse wegen kann der auf den 30. Juni bestimmte Lehrerverein in Sulzbach erst den 14. Juli abgehalten werden.

Müller.

Backnang.

Bitte um Unterstützung.

Das furchtbare Unglück, welches nach dem heutigen schwäbischen Merkur die Gemeinde Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim, durch unerhörten Hagelschlag betroffen, drängt mich, zu Linderung der hiedurch entstandenen großen Noth um milde Beiträge für die armen Verunglückten zu bitten.

Den 27. Juni 1849.

Gerichtsnotar Schmid.

Backnang. (Lehrlings-Gesuch.)

Ein braver gesitteter junger Mensch, der die Sattlerprofession erlernen will, findet bei einem hiesigen Sattlermeister eine Lehrstelle. Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Georg und Rosine,

oder

die Franzosen im Murrthale.

Eine Erzählung aus dem Jahr 1796.

1.

Nicht leicht war seit dem dreißigjährigen Kriege ein Jahr so unheilvoll für Württemberg als das Jahr 1796. Eine lange Reihe von Jahren hatte im Lande der goldene Friede geherrscht, und war auch in Folge der französischen Revolution die Furie des Kriegs überall losgebrochen, am Ober- und Niederrhein, in Italien und in den Niederlanden, so war doch das Herzogthum Württemberg bisher verschont geblieben. Zwar hatte sich das ganze deutsche Reich gegen Frankreich erhoben und der Schauplatz blutiger Schlachten zwischen den Deutschen und Franzosen war schon einigemal ganz in die Nähe unseres schwäbischen Vaterlandes gerückt; doch hatte das wilde Treiben und der Schrecken des Krieges die Grenzen desselben noch nicht überschritten. Ja, aus der Nähe des Kriegsschauplatzes entsprang sogar manche nützliche Wirkung für das Land; denn es kam durch den Krieg nicht nur eine Menge fremden Geldes in Württemberg in Umlauf, sondern es würden zugleich Gewerbe, Handel und Manufakturen weit stärker betrieben als zuvor; dem thätigen und industriösen Manne boten sich eine Menge Gelegenheiten zu vortheilhaften Spekulationen dar; die Nahrungslosigkeit verlor sich überall. Die Produkte, welche durch die Hand des Landmanns gepflügt wurden, erreichten sehr hohe Preise, und nie war eine Haupt-

nahrungsquelle Schwabens, nämlich die Viehzucht, einträglicher, als in diesem Zeitraume. Aber jetzt auf einmal sollte sich das Blatt wenden. Die Preußen hatten sich von der Sache des deutschen Vaterlandes getrennt und einseitig mit den Franzosen Friede gemacht, und nun konnten sich diese mit um so größerem Nachdruck auf das südliche Deutschland werfen. Sie überschritten im Brachmonat 1796 unter Jourdan und Moreau auf verschiedenen Punkten den Rhein und schickten sich zur Eroberung der Pässe des Schwarzwaldes an. Das Hauptaugenmerk des Feindes war auf den Kniebis geheftet, weil dieser Paß den Haupteingang in das Innere von Schwaben eröffnete. Man konnte dieß von Seiten der Deutschen wohl voraussehen und traf deßhalb verschiedene Anstalten um diesen, von der Natur selbst befestigten Platz in Vertheidigungsstand zu setzen. Der Landgraf von Fürstenberg, dem der österreichische Feldzeugmeister von Stain wegen Kränklichkeit das Obercommando übergeben hatte, schickte den General v. Mylius mit 3 Bataillons, 2 Schwadronen und 4 Kanonen ab, den Kniebis und das Petersthal zu besetzen. Zugleich rückten in der Gegend von Freudenstadt ein Theil der württembergischen Haustruppen, angeführt von dem Generalmajor v. Hügel und das 900 Mann starke kaiserliche Jägercorps v. Lelaup ein und legten sich in die dortigen Pässe. Das Murgthal ward mit einem Bataillon Warasdiner gedeckt. So schienen die Höhen des Schwarzwaldes für die Feinde unzugänglich gemacht. Aber nichts war dem Muthe und dem Glücke der Franzosen zu groß. An einem finstern, neblichten Abend, den 2. Juli, rückten sie, angeführt von dem General St. Cyr, über Oppenau die Steige heran, warfen die Vorposten nieder, zogen eine lange Linie um das Gebirge und kletterten über die steilsten Felsen und Abhänge empor. Das dritte Bataillon von Württemberg trat bis an den Rand der Anhöhe heraus und empfieng sie mit einem lebhaften Feuer. Aber plötzlich sah sich dasselbe von vornen und auf den Flügeln mit gefälltem Bajonette angegriffen und zog sich zurück. Die Feinde folgten ihm muthig nach, stürmten auf die Hauptschanze auf dem Roßbühl los, nahmen sie weg, machten die darin liegende 400 Mann starke Besatzung gefangen und sahen sich um einen äußerst geringen Preis in dem Besitze eines der vortheilhaftesten Posten. Unverzüglich bemächtigten sie sich auch der übrigen Verschanzungen in der Gegend und rückten nach Freudenstadt vor. Bald sah man ihre Patrouillen zu Pfalzgrafenweiler, Alpirsbach und Nagold; — Württemberg lag den feindlichen Schaaren offen, die Oesterreicher, unter dem Erzherzog Karl, mußten sich gegen den Neckar zurückziehen.

Verschieden war der Eindruck, den die traurige Nachricht von diesem Einfalle der Franzosen ins Vaterland bei unsern Landsleuten hervorbrachte. Ein großer Theil sah mit Furcht und Schrecken den Feinden entgegen, in deren Geleite sie alle Plagen des Krieges zu erwarten hatten; doch fehlte es auch nicht an solchen, die sich auf die Ankunft der Franzosen freuten, und die durch die schön klingende Erklärung derselben: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen!“ ganz bethört waren. Viele hofften goldene Zeiten von diesen Freiheits-Aposteln, die „den Herrenstand zu demüthigen kämen.“

Um diese Zeit saßen in dem alten, schon von den Römerzeiten her bekannten Dorfe Murr im Murrthale eines Abends einige Bürger im Wirthshaus zum Ochsen beisammen. Es war der Schultheiß und der Bürgermeister, beide große Gegner der Franzosen, und der Waldschütz, welcher denselben hold und gewogen war. Der Schultheiß hatte an demselben Tage die Nachricht erhalten, daß die Franzosen am 2. Juli den Kniebis erstürmt haben. Es entspann sich unter diesen Männern folgendes Gespräch: Schultheiß: „Die Franzosen kommen! Gott sey uns gnädig!“ Waldschütze: „Die Franzosen? o wenn die kämen das wäre das größte Unglück nicht!“ Schultheiß: „Und warum nicht? Wo haben denn diese einmal etwas Gutes gebracht? Bedenket nur die Ströme Blutes, die in ihrer Revolution flossen!“ Bürgermeister: „Waldschütz, ich habe Euch immer gern gehabt, aber ich kann Euch nimmer leiden, wenn Ihr den Franzosen das Wort redet! denket nur daran, wie sie in unsrem Württemberg schon gehaust haben, denket nur 100 Jahre zurück, wie damals der Mordbrenner Melar in unsrem Unterlande plünderte, raubte und alles verheerte!“ Waldschütz: „Die Sache verhält sich ganz anders als Ihr glaubet. Sehet, die Franzosen kommen nicht als Feinde des Volks, nicht sie haben den Krieg erklärt, sondern Oesterreich und das deutsche Reich haben den Franzosen den Krieg erklärt, und da kommen sie nothgedrungen um sich den Frieden zu erobern; sie kommen aber bloß als Feinde der Fürsten und Herren, dem Volke sind sie freundlich gesinnt und wer weiß, ob durch sie uns nicht manche schwere Last abgenommen wird!“ Schultheiß: „Ja, wer weiß, ob durch sie uns zu unsern bisherigen Lasten nicht noch neue, schwere Lasten aufgeladen werden! Geht mir mit den Franzosen!“ Waldschütz: „Ihr werdet noch anders sprechen! Hat doch vor einigen Tagen ein vornehmer Herr in Marbach in der Post gesagt, daß unser Herzog nichts Besseres thun könne, als sich an die Franzosen anzuschließen. Er sagte, das deutsche Reich könne nicht so fortbestehen, es seye in seiner Auflösung begriffen, und Oesterreich sey nicht im Stande, uns den gehörigen Schutz zu verschaffen; würde sich dagegen Württemberg an Frankreich anschließen, so könne es leicht alle in seiner Nähe liegenden Reichsstädte, ein halbes Duzend Prälaturen und wohl gar noch ein Stück von Vorderösterreich davontragen. Und dieser Meinung bin ich auch!“ Schultheiß und Bürgermeister: „Und ich nicht! Ich nicht!“ Indessen waren noch zwei

Bauern ins Wirthshaus gekommen — Andreas und Jakob. Auch sie betheiligten sich an dem Streite der Anwesenden, aber während Andreas die Partie des Schultheißen und Bürgermeisters genommen, stellte sich Jakob auf die Seite des Waldschützen, der bald darauf auch an einem neu angekommenen Schneider einen weitern Succurs fand. Heftiger entbrannte der Streit, als der Schneider behauptete, wer ein guter Bürger sey, müsse auf Seite der Franzosen stehen, denn nur von ihnen könne das Heil kommen, da Oesterreich an Altersschwäche laborire. Lange dauerte der Streit zwischen diesen 6 Bürgern, und da sie unterdessen dem Wein auch tüchtig zusprachen, so wurden die Streitenden immer heftiger, ihre Worte immer bitterer. Als aber endlich von der kräftigen Faust des von Zorn entbrannten Schultheißen — wie ein Blitz aus einer finstern Gewitterwolke — eine Ohrfeige an des Schneiders Kopf hinüber fuhr, da war erst das Signal zum Kampf gegeben; — die Gläser flogen an die Köpfe und an den Boden, die Gegner packten sich an den Haaren; — doch wurden endlich durch Hülfe des Wirths und seines Sohnes die 3 Franzosen glücklich zur Thüre auf die Straße befördert, und die Andern hatten nun Ruhe. (Forts. folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Karlsruhe, den 25. Juni. Letzte Nacht (24.—25. Juni) kam wieder eine große Menge Versprengter hier an und wurde noch spät hier einquartirt; der Großherzog bekam auch gegen 200 Mann davon, das Museum 250 Mann ꝛc. Heute Morgen um 6 Uhr schlugs Bürgerwehrgeneralmarsch, und es handelte sich um nichts anderes als um die Entwaffnung der hiesigen Bürgerwehr; da aber die deßhalb sondirten Dragoner und die hier liegenden Linientruppen, so wie die Volkswehr sich nicht gegen die Bürgerwehr schlagen wollten, und letztere keine Lust hatte, sich entwaffnen zu lassen, so beschränkte sich Schlöffel darauf, das „höfliche Ansuchen" zu stellen, weil gerade jetzt Waffen so dringend nöthig wären, möchte die Bürgerwehr dieses Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen und, wer freiwillig wolle, seine Waffen bis heute Abend 4 Uhr auf dem Rathhaus abgeben. Heute Morgen wurden unserer Stadt große Lieferungen von Lebensmitteln für die badische Armee auferlegt. Der alte Schlöffel hat in der Stadt und im Schlosse, namentlich im Schloßkeller, die letzte Nacht noch schrecklich gehaust. — Mittags 1 Uhr. Man hört in der Nähe starken Kanonendonner und Pelotonfeuer: es heißt, die Preußen stünden in Durlach. Es schlägt Generalmarsch für das hier liegende Militär. Seit 12 Uhr geht Militär und Volkswehr ab, zum Ettlinger Thor (südlich) hinaus, wie es heißt, nach Ettlingen. Brentano und Ziegler giengen heute nach Rastatt, Struve zu seinem Freund Thiebauth nach Ettlingen; Goegg sah ich um 1 Uhr noch hier zu Pferd mit einer Dragoner-Ordonanz. Die Preußen rücken auf der Durlacher Straße und bei Rintheim näher; ein Theil soll sich am Gebirg hin nach Ettlingen gewendet haben. Goegg geht zu Pferd fort. Vom „Constituirenden" keine Spur mehr! — Halb 3 Uhr. Der preußische Vortrab rückt ein und besetzt die Thore, den Bahnhof ꝛc. Es werden schnell viele Arrestationen vorgenommen, worunter Maierhofer, der Kriegsministerstellvertreter. — 3 Uhr. Der Prinz von Preußen rückt ein an der Spitze von 5000 Mann unter dem Jubel der Bevölkerung. Alles ist froh, von diesem Regiment befreit zu seyn, und Thränen fließen; man athmet wieder. Der Generalmarsch ruft die Bürgerwehr zusammen, die sich auf dem Schloßplatz aufstellte; als die Fahnen geholt wurden, riefen die preußischen Soldaten beim Vorbeitragen Hoch, was erwiedert wurde. Die Truppen treffen fort und fort ein; Infanterie, Husaren, Uhlanen, Artillerie (sie werden hier und in der Umgegend einquartirt). Bald darauf erschien der Prinz von Preußen unten vor dem Schloßportale, worauf die Bürgerwehr vorbeidefilirte, jede Compagnie unter dreimaligem stürmischem Hoch; Der Prinz drückte der Bürgerwehr seine Anerkennung und Dank für ihr musterhaftes Benehmen aus. Nach Abtragung der Fahnen wurde dem verdienten Bürgerwehrherrschaarbefehlshaber, Oberst Gerber, der auch so viel durchzumachen hatte, ein stürmisches Hoch gebracht. Alles (außer den Republikanern) ist voll Jubel! Heute sind es gerade sechs Wochen, seit das bisherige Regiment unter dem Namen der Freiheit begann. Ich vernehme, daß Se. K. Hoh. der Großherzog in der Nähe weile. — Die Freischärler eilen aufwärts, sollen aber oben (an der Alp oder Murg?) von den Bayern, die von Eppingen aus einen Eilmarsch machen, abgeschnitten werden. (S. M.)

— Heidelberg, 20. Juni. (Nachträglich.) Wir leben jetzt unter der Gewalt des bestallten Oberkriegscommissärs Schlöffel Vater — unter seiner absolutesten Gewalt über Person und Eigenthum. Bis jetzt ist er noch viel weniger schlimm verfahren, als man erwartet hat, aber manchmal schlägt er doch gewaltig mit seinem Scepter auf den Tisch, um den Aristokraten die Wucht desselben zu zeigen. Letzthin wollte er vom Wirth des „Prinzen Karl", welchen die ganze Gesellschaft durch ihre Kundschaft beglückt, noch ein Zimmer für einen eben angekommenen Freund. Der Wirth erwiedert, daß Schlöffel ja selber wisse, wie alle Zimmer besetzt seyen. „Aber es muß eins da seyn!" herrscht ihm der Bürgerbeamte zu: „weisen Sie einen Ihrer anderen Gäste hinaus." — „Kellner," ruft der erschreckte Wirth, „bringen Sie jenen Fremden auf Nr. 43!" — „Das ist ja mein Zimmer!" fährt Vater Schlöffel berichtigend auf. — „Sie wollen ja aber," bemerkt der Wirth mit einer artigen Verbeugung, „daß ich einen Gast hinausweise." Beim Piquetspiel kommen jetzt hier nach 14 As die 44 Schlöffel. (D. Rchsz.)

— Darmstadt, 24. Juni. Gestern Nachmittag brachte ein Extrazug der Eisenbahn eine Menge Waffen aller Gattungen von den Freischaaren in Hirschhorn, dann aus Eberbach und Zwingenberg herrührend, deren Ausladung fast zwei Stunden in Anspruch nahm. Mit demselben Bahnzuge wurde auch der Bürgermeister von Eberbach als Gefangener hierher gebracht, welcher, dem Vernehmen nach, trotz des strengen Befehls der Waffenablieferung, zwei Kanonen in seinem Keller verheimlicht hatte.

— Heidelberg, 23. Juni. Gestern Abend ist der Holländerhofwirth Spitz, weil er bei Anfecht der Preußen die weiße Fahne aufsteckte, erstochen worden.

— Der Schaden der in Ludwigshafen verbrannten Waaren soll sich nach der „Deutsch. Ztg." auf eine Million belaufen. Ein Frankfurter Handelsmann hatte allein für 50,000 fl. Tabak dort.

— In Bretten soll ein Lager für 12,000 Mann Reichstruppen errichtet werden.

— Schon ist auch für Baden das neue badische Ministerium ernannt: Klüber Ministerpräsident übernimmt das Auswärtige, v. Roggenbach den Krieg, Regenauer Finanzen, v. Marschall das Innere, Dr. Stabel die Justiz.

— Pfungstadt, 24. Juni. In dankbarer Anerkennung der festen Haltung und Tapferkeit des großh. hess. Militärs, und mit besonderer Rücksicht auf die 42 aus Pfungstadt gebürtigen im Dienste stehenden Soldaten, hat die hiesige Gemeinde einem jeden der letzteren ein Geschenk von 5 fl. bestimmt, welche nach einem von der Regierungsbehörde genehmigten Beschlusse des Ortsvorstandes aus der Gemeindekasse bezahlt werden. (Darmst. Z.)

— In der kriegerischen Zeit greifen auch Weiber zum Kriegshandwerk. Im badisch-pfälzischen Heer ziehen an der Spitze von Freischaaren Frau Struve und Frau Blenker zu Pferd umher. Vorzüglich schön nahm sich Jungfer Zitz aus; ihre Nebenleute wollten sie zum Offizier machen, weil ihre Flinte sie ein paarmal in Lebensgefahr brachte. Das meiste Aufsehen machte ein Mädchen, das sich für Blum's Tochter ausgibt, und neulich in vorderster Reihe der Freischaaren in Karlsruhe einzog — in schwarzem Sammtrock und blauen Unterkleidern, mit wallender Feder auf dem Calabreserhut. — Struve ist nach Straßburg, Zitz nach Basel.

— In Baden hofft man mit großer Sehnsucht auf die Ankunft Hecker's und Brentano benutzt jede Gelegenheit, seine Tugenden mit glänzenden Farben zu schildern. Und doch ist's Brentano, der vor Jahresfrist in Gegenwart von Römer, Tafel, Rödinger und Hagen zu Hecker selbst sagte: Wenn Du Präsident der Republik wirst, so bin ich der Erste, der nach Amerika auswandert, denn unter Deiner Tyrannei möcht' ich nicht stehen.

— Frankfurt, 21. Juni. Reisende, die aus New-York gekommen, haben die Nachricht überbracht, daß Hecker dem Rufe aus Baden vorerst nicht Folge leistet. (N. C.)

— München, 20. Juni. Die tapfern Vertheidiger der Festung Landau, die allen Verlockungen zum Abfall widerstanden und treu bei ihren Fahnen hielten, sollen ein eigens gefertigtes Denkzeichen mit dem Motto des Hubertusordens: „In Treue fest" und verschiedene Gratifikationen erhalten. (N. C.)

— König und Königin von Bayern und die Nürnberger sind von einander überrascht worden. Beide rechneten nicht auf besonders freundliche Gesichter und fanden sie doch. Erst besichtigte der König die Truppen und andern Tags ließ er und die Königin sich in der Rosenau vom ganzen Publikum besichtigen. Allmählig sah man sich's an den Augen ab, daß Alles im vergangenen und in diesem Jahr nur Mißverständnisse gewesen seyn mußten „und gieng — wie der Nürnb. Corresp. erzählt — zu einem gemüthlichen, ächt deutschen Bürgerfest über." Der König reist auch im Fluge nach Erlangen und Bamberg.

— Eine bessere Entwirrung der deutschen Wirren, nicht durch das Schwert, sondern durch das moralische und patriotische Gewicht der deutschen Männer, die am 26. zusammengetreten, um über die deutsche Frage zu berathen, hoffen wir und mit uns sehr Viele von der Versammlung in Gotha. Wir wollen sie in unserm Thüringen mit lautem: Glück auf! willkommen heißen. Die bedeutendsten Stimmen in Ost und West, von Freund und Feind erkennen die Bedeutung dieser Versammlung an, der Versammlung von Männern, denen die Frankfurter Verfassung zum besten Theil angehört. Das Beste aber zum Gelingen müssen wir alle thun, daß die ganze zahlreiche, aber nicht fest geschlossene Mittelpartei sich entschließt, fest und beharrlich mit ihr zu gehen, mit ihr, der deutschen Reformpartei, die zwischen den gefährlichen Klippen der Reaction und Revolution, der Scylla und Charybdis hindurch zu steuern versucht. Berliner Blätter hoffen von ihr und selbst Wiener gestehen, daß sich die Blicke Aller, denen es Ernst ist um die redliche Gestaltung Deutschlands, sich nach Gotha richten, wo sich der Angelpunkt der ganzen deuschen Frage hingewendet habe. Ein anderes meint, wenn nicht alle Anzeichen trügen, könne man sich wirklich ein Einigungswerk versprechen und ein Vereinbarungsreichstag vorbereitet werden. (Dorfz.)

— Frankfurt, 23. Juni. Von dem gemäßigteren Theile der aus Stuttgart vertriebenen Versammlung hat sich ein Theil wieder nach Frankfurt gewendet, darunter Hildebrand aus Marburg, Schulz aus Weilburg, Engel aus Schleswig; sie beabsichtigen mit den hier und in der Umgebung Gebliebenen sich über gemeinsame Schritte zu verständigen. (Fr. Z.)

— Ueber Berlin ists auffallend still, obgleich sich vielen Anzeichen nach Großes vorbereitet: eine Emanzipation Preußens von Oesterreich. Beide ringen um Deutschland oder doch, wer der Erste in Deutschland seyn soll. Preußen will's seyn, Oesterreich hinderts wie's und wo's kann; es würde es nachdrücklicher, wenn ihm nicht in Ungarn die rechte und in Italien die linke Hand gebunden wäre. So läßt es

denn Bayern für sich passiven Widerstand leisten. Ueber mehr als die Frankfurter Reichsverfassung wird durch Preußen in Baden entschieden: über Preußens oder Oesterreichs überwiegenden Einfluß.

— Preußen zieht ein Corps in Schlesien zusammen, das von den Ungarn bedroht ist. Es sollen deßhalb auch die um Frankfurt liegenden preußischen Reserven zurückberufen seyn.

— Schleswig, 21. Juni. Aus zuverläßlicher Quelle trifft hier so eben die Nachricht ein, General Bonin habe den Befehl zur Refection der Lagerhütten vor Friedericia mit der ausdrücklichen Bemerkung zurückgenommen, der Friede würde abgeschlossen seyn, ehe diese Arbeiten vollendet seyn könnten. Uebrigens sind noch gestern und heute eine bedeutende Menge schweren Belagerungsgeschützes, worunter vier 168pfündige Mörser, nebst Munition nach dem Norden gefahren.

— Wien, 22. Juni. (1/25 Uhr Nachmittag). Es verbreitet sich seit etwa einer Stunde die Nachricht, daß die Brigade Wohlgemuth im Verein mit den Russen über die Ungarn einen bedeutenden Sieg erfochten habe, dessen offizielle Mittheilung und nähere Details, dem Vernehmen nach, noch heute gewärtigt werden.

— Das österreichische Heer überschickt seinem bewährtesten Feldherrn Radetzky einen Marschallsstab vom schwersten reinsten Golde mit Edelsteinen verziert. Die Blätter des den Stab umschlingenden Lorbeerzweiges tragen die Namen der Hauptschlachten, die er gewonnen.

— Wien, 22. Juni. Aus Dukla erfahren wir, daß der russische Kaiser den Kosackenoffizier der von seinem Zuge nach Ungarn die ersten Gefangenen, 17 Honved, eingebracht hatte, vor der Truppe umarmte, auf die Stirne küßte, einem nebenstehenden Offizier einen Orden abnahm, und ihm selber eigenhändig auf die Brust heftete. 3000 Tscherkessen sind in Dukla eingetroffen, größtentheils prächtige Hengste reitend von bewundernswerther Schönheit.

— Krakau, 16. Juni. Der Sohn des Generals Dembinski ist gefänglich eingezogen. Es geschah auf kaiserlichen Cabinetsbefehl. Der junge Dembinski soll als Geißel dienen. Der Verhaftsbefehl wurde auf Antrag Rußlands ertheilt. (F. J.)

Einheimisches.

— Stuttgart, 28. Juni. S. M. der König und Prinz Friedrich sind heute früh hier angelangt. S. M. der König wird sich, wie es heißt, heute nach Wildbad begeben, wohin auch das württ. Hauptquartier verlegt werden soll. In Freudenstadt sind, angelangten Privatbriefen zufolge, aus Baden Freischärler eingedrungen und haben die Stadt verbarrikadirt.

— Stuttgart, 27. Juni. Auch heute zogen wieder Truppenabtheilungen in unsere Stadt ein: 1 Bataillon des 4. Inf.-Regiments, Artillerie, Pionniere ꝛc. Je mehr sich die Kriegsbewegungen im Badischen ins Oberland ziehen, desto mehr besetzen auch unsere Truppen die Schwarzwaldgrenze Badens zu. Bereits sind sie bis zum Dobel vorgeschoben. Die Truppenmärsche von hier und Heilbronn wenden sich dem Schwarzwald zu.

— In Heilbronn ist nur ein einziges Bataillon zurückgeblieben, all' unser weiteres Militär soll verwendet werden, die obere badische Grenze gegen das Murgthal hin zu besetzen. Ja man spricht bereits von einer drohenden preußischen Note, durch welche Württemberg aufgefordert werde, aus seiner Neutralität gegen Baden herauszutreten; sonst könnte der Kampf möglicher Weise noch lange dauern, da die Murgthallinie mit Rastatt als Stützpunkt und den Schluchten des Schwarzwaldes im Besitz sehr leicht zu halten und der Proviant aus dem Oberlande leicht beizuschaffen ist.

— Stuttgart, 26. Juni. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Abg.-Kammer das Schwurgesetz so angenommen, wie es durch Verständigung der Justizgesetzgebungs-Commission mit einem Commissär der Regierung, Obertribunalrath Hofacker, zum Voraus festgestellt worden war. Dadurch wurde eine Einzelberathung des 250 §§. enthaltenden Gesetzes vermieden und so der Landtag um mindestens 8 Tage abgekürzt.

— Stuttgart, 26. Juni. Wie wir vernehmen soll der jetzige, bereits nahezu 10 Monate dauernde Landtag am Samstag den 7. Juli geschlossen werden.

— Der Redacteur des Beobachters Dr. Weisser, wird wegen Preßvergehens steckbrieflich verfolgt; ebenso Buchhändler Adolph Becher von Stuttgart, vormals württ. Oberlieutenant und Albert Bechter, Kaufmann von Stuttgart, ferner Stadtpfleger Otto Hirzel und Rechts-Consulent Härlin von Kirchheim wegen dringenden Verdachts des Aufruhrs. (N. T.)

Backnang. Naturalienpreise vom 27. Juni 1849.

Fruchtgattungen.		Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Scheffel	Kernen	11	44	11	34	11	28
„	Dinkel	4	56	4	45	4	18
„	Roggen	8	32	8		—	—
„	Weizen	—	—	—	—	—	—
„	Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„	Gerste	—	—	—	—	—	—
„	Einkorn	—	—	—	—	—	—
„	Haber	4	—	3	56	3	52
1 Simri	Welschkorn	—	—	—	—	—	—
„	Ackerbohnen	—	54	—	48	—	—
„	Wicken	—	—	—	—	—	—
„	Erbsen	—	—	—	—	—	—
„	Linsen	—	—	—	—	—	—
„	Erdbirnen	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 18 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 8 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 7 kr.
„ Kalbfleisch . . . . . 6 —
„ Schweinefleisch unabgezogen . . 8 —

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertholb.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

ugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 53. Dienstag den 3. Juli 1849.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] In der Gemeinde Kirchberg, O.-A. Marbach, hat die Pockenkrankheit eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, weßhalb die Ortsvorsteher, insbesondere derjenigen Gemeinden, welche mit Kirchberg benachbart sind, in Folge höherer Weisung beauftragt werden, hievon die Ortsangehörigen in Kenntniß zu setzen und sie vor unnöthigen Besuchen daselbst ernstlich zu verwarnen.

Den 28. Juni 1849.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Forstamt Reichenberg, Revier Weissach.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt folgendes Material zum öffentlichen Aufstreich.

1) Aus dem Staatswald Unterbrüder Viehweid bei Unterbrüden, am 9. Juli d. J.:

7 eichene Stämme von 13″ mittlerem Durchmesser und 4—6′ Länge, und
14 Buchen-Stämme von 27″ mittlerem Durchmesser und 8—27′ Länge,
3/4 Klafter Eichen-Nutzholz-Scheiter,
57 3/4 „ „ Brennholz- „
24 „ „ „ Prügel,
2 „ buchene Scheiter,
4 1/4 „ dto. Prügel,
225 Stück eichene und
200 „ Abfallholz-Wellen;

ferner:

2) Aus dem Staatswalde Viehwaide Ruith bei Steinbach, am 10. Juli d. J.:

2 Eichen-Stämme von 17″ und 28″ mittlerem Durchmesser und 14′ und 5′ Länge,
1 7/8 Klafter eichene Nutzholz-Scheiter,
106 3/8 „ „ Brennholz- „
27 3/4 „ „ „ Prügel,
1/4 „ Abfallholz und
425 Stück dto. Wellen.

Die Zusammenkunft findet an jedem der genannten Tage Vormittags 9 Uhr im Schlage selbst Statt.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieser Verkäufe besorgt seyn.

Reichenberg, am 26. Juni 1849.

K. Forstamt.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Bei dem am 26. d. Mts. im Staatswald Eschelhofer Ebene vorgenommenen Holzverkauf wurden entsprechende Erlöse nicht erzielt, daher am Freitag den 6. Juli d. J. wiederholt zum Verkaufe kommen:

10 Klafter eichene Scheiter,
4 „ „ Prügel,
750 Stück „ Wellen.